



Junges Engagement und soziale Ungleichheit

Warum reden wir überhaupt darüber?

Stell dir vor: Jeder junge Mensch hätte Lust, sich nach der Schule zu engagieren – für Umwelt, Gleichberechtigung, Gemeinschaft oder politische Veränderungen. Jeder könnte mitreden, mitentscheiden, mitmachen. Und jede Stimme würde ernst genommen. Unsere Gesellschaft hätte eine ganze Generation, die mitgestaltet statt nur zuzuschauen. Tatsächlich sieht die Realität anders aus: Viele engagieren sich – aber nicht alle gleich, und nicht alle können mitbestimmen. Der Grund dafür ist oft: soziale Ungleichheit.

Was heißt „soziale Ungleichheit“?

Jutta Allmendinger beschreibt soziale Ungleichheit als systematische Unterschiede zwischen Menschen – in Bezug auf Chancen, Ressourcen und gesellschaftlich wertgeschätzte Güter. Das betrifft: Bildung, Einkommen, beruflichen Status und damit verbundene Lebenschancen. Wer aus einer Familie kommt, die schon viele Vorteile hat, startet mit besseren Karten; andere mit mehr Hürden.

Das bedeutet konkret: Manche Jugendliche haben gute Schulen, stabile finanzielle Verhältnisse, Bekanntschaften und Unterstützer*innen – andere erleben Hürden: weniger Geld, weniger Möglichkeiten, weniger Kontakte, weniger Perspektiven. Diese Ungleichheiten beeinflussen, wer überhaupt die Chance hat, sich zu engagieren.

Wie Ungleichheit Engagementchancen beeinträchtigt

- Eine Studie von 2024 des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) zeigt: Für Menschen im unteren Einkommensbereich sind Teilhabe und Beteiligung deutlich eingeschränkt – auch politische Beteiligung wird dort oft fragwürdig oder unmöglich.
- Der jüngst erschienene „Teilhabeatlas Kinder und Jugendliche“ belegt (2025): Je nach Wohnort und sozialem Hintergrund gibt es große Unterschiede darin, ob Jugendliche Freizeit-, Bildungs- und Beteiligungsmöglichkeiten haben.
- Laut der Studie der IU Internationale Hochschule aus 2024 sind junge Menschen dann zufriedener mit Demokratie, wenn sie im Alltag echte Mitbestimmung erleben



– etwa in Schule oder Freizeit. Diese Erfahrungen fördern das Vertrauen und die Lust auf Mitwirkung.

- Eine aktuelle Untersuchung (2025) zum Thema Integration und Migration zeigt: Jugendliche mit Migrationshintergrund beteiligen sich deutlich seltener politisch oder gesellschaftlich als Gleichaltrige ohne Migrationsgeschichte. Das zeigt: Soziale, sprachliche und kulturelle Merkmale (z.B. Armut, Zugang zum Bildungssystem, gesprochene Sprache in der Familie, Familienbilder) wirken oft als Barrieren.

Kurz: Wer von Anfang an weniger Beteiligungschancen hat, weniger Unterstützung oder weniger Geld – hat häufig auch weniger Zugang zu Engagementmöglichkeiten.

Warum Engagement wichtig ist – und wie politische Bildung helfen kann

Engagement bedeutet mehr als ein Freizeit-Hobby: Es ist Mitbestimmung, Teilhabe, Empowerment und Einfluss. Aber damit Engagement gelingt, braucht es zwei Dinge zusammen:

- Politische Bildung – also das Wissen und Verständnis, wie Demokratie funktioniert, wie Meinungen entstehen, wie Beteiligung möglich ist.
- Zugang und echte Beteiligungschancen – Räume, in denen Mitmachen kein Privileg ist, sondern normal und offen für alle.

Bildung und Beteiligung gehören zusammen: In Workshops, Jugendparlamenten, Schulprojekten oder Partizipationsformaten kann Demokratie erlebt und gelernt werden. Wer mitreden kann und gesehen wird – entwickelt Vertrauen, Mut und den Glauben, etwas ändern zu können.

Unser Ziel und Forderungen – damit Engagement keine Frage von Herkunft oder Geld ist

Wir wollen eine Gesellschaft, in der Engagement keine Frage von Herkunft, Fähigkeit, Geld oder Status ist. Eine Gesellschaft, in der jede*r junge Mensch die Chance hat, mitzugestalten – und gehört zu werden. Mit unserer Arbeit und unseren Projekten setzen wir uns dafür ein, dass Jugendbeteiligung und politische Teilhabe für alle möglich werden. Nicht als Ausnahme, sondern als Selbstverständlichkeit.

Damit alle Jugendlichen mitmachen können, egal welche Voraussetzungen sie mitbringen, fordern wir folgende Maßnahmen:



1. Beteiligung im Sozialraum und der Schule fest verankern
 - Jede Stadt, jede Gemeinde und jede Schule muss feste Strukturen für Jugendbeteiligung schaffen und zwar mit echten Beteiligungsrechten, nicht nur Symbolik.
 - Dafür braucht es regelmäßige Formate (z. B. Jugendparlamente, Schüler*innenHaushalt, Mitbestimmung bei Schulprojekten), die alle erreichen.
2. Ressourcen und Unterstützung für Fachkräfte und Projekte
 - Mitarbeitende in Schulen und Jugendarbeit müssen Zeit, Mittel und Fortbildungen bekommen, damit sie Beteiligung und politische Bildung wirklich fördern können.
 - Es braucht Räume in denen Jugendliche sich informieren, diskutieren und mitgestalten können.
3. Barrieren abbauen – niedrige Hürden, echte Chancen
 - Angebote müssen inklusiv, diversitäts- und lebensweltorientiert sein, damit Jugendliche mit unterschiedlichen sozialen oder kulturellen Hintergründen mitmachen können.
 - Sprache, Aufenthaltsstatus, Geld oder fehlende Vorerfahrungen dürfen kein Hindernis sein.
4. Politische Bildung alltagsnah machen
 - Demokratie soll nicht nur im Politikunterricht stattfinden, sondern im Alltag: im Klassenzimmer, Jugendzentrum, in Gemeinschaftsprojekten.
 - Beteiligung soll früh erfahrbar sein: Schon in der Kita oder Grundschule, beim Mitbestimmen über Regeln, Freizeitangebote, Gemeinschaft.
5. Nachhaltige Strukturen und Verantwortung schaffen
 - Beteiligung darf kein einmaliges Projekt sein, sondern muss dauerhaft und verbindlich sein – mit festen Ansprechpartner*innen und finanzieller Absicherung.
 - Jugendbeteiligung soll als normaler, selbstverständlicher Teil gesellschaftlicher Teilhabe gelten – nicht als Extra.



Quellen:

- Allmendinger, J., von den Driesch, E. (2022): **Mythen – Fakten – Ansatzpunkte: Dimensionen sozialer Ungleichheit in Europa** (Vol. 31). Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus. <https://doi.org/10.53458/books.65>
- Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Wüstenrot Stiftung (2025): **Teilhabeatlas Kinder und Jugendliche**. Wie sich ihre Lebensverhältnisse in Deutschland unterscheiden und was ihnen wichtig ist. unter: <https://www.berlin-institut.org/studien-analysen/detail/teilhabeatlas-kinder-und-jugendliche>
- IU Internationale Hochschule (2024): **Demokratie und Bildung**. Junge Menschen sind am häufigsten zufrieden mit der Demokratie. unter: https://static.iu.de/studies/demokratie-und-bildung.pdf?_gl=1*I9pqbv*_gcl_au*MTkwOTE3MTU4NC4xNzI3NDI3NDM1
- Simonson, J., Kelle, N., Kausmann, C. & Tesch-Römer, C. (2022): **Freiwilliges Engagement in Deutschland**. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019. Wiesbaden: Springer VS. unter: <https://www.bmbfsfj.bund.de/resource/blob/176836/7dffa0b4816c6c652fec8b9eff5450b6/freiwilliges-engagement-in-deutschland-fuenfter-freiwilligensurvey-data.pdf>